



FOTOS: JOSS ANDRES

Autorin Bianca Fritz im Sommer 2018 mit Wickelfisch im Rhein in Basel. Rechts: Strandgefühl am Rheinufer – auch hier trägt Frau Wickelfisch. Mehr Fotos auf mehr.bz/rheinserie.

Freibad Rhein

BZ-SERIE „LEBEN MIT DEM RHEIN“ (15): Die Basler lieben ihren Fluss und schwimmen trotz mancher Gefahren gern darin – ein Selbstversuch / Von Bianca Fritz

Ein ganz normaler Abend im Jahrhundertssommer 2018 in Basel: Der Asphalt glüht und die Menschen pilgern in Massen mit bunten Säcken auf dem Rücken ins Stadtzentrum. Während in den meisten Großstädten die Leute am Abend außerhalb der Stadt Abkühlung suchen, wollen die Basler mitten hinein. Denn ihr größtes Freibad ist der Rhein, und der fließt direkt unterm Münster vorbei.

Auch ich habe meinen „Wickelfisch“ gesattelt und laufe Richtung Tinguely-Museum. Der Wickelfisch ist ein wasserdichter Sack in Form eines Fisches, der meine Kleidung während des „Rheinschwimmens“ trocken hält.

Als ich vor zehn Jahren nach Basel gezogen bin, war Rheinschwimmen noch etwas für Liebhaber. Man musste wissen, wo man den Wickelfisch oder andere Schwimmsäcke kaufen konnte. Heute gibt es kaum noch einen Laden, der nicht mit Schwimmen möchte auf der Erfolgswelle von Basels Sommerattraktion.

Am Rheinufer sehe ich eine asiatische Touristin verwundert die Kamera zücken ob all der Leute, die im Bikini durch die Stadt laufen und all der bunten Säcke im Fluss. Rheinschwimmen ist so angesagt, dass selbst die Freibäder der Region schon über das fehlende Publikum klagen. Wer keine Kinder dabei hat, schwimmt im Rhein. Selbstöffentliche Duschen und Toiletten stellt die Stadt zur Verfügung.

Am Tinguely-Museum ist eine gute Einstiegsstelle für das Wildwasservergnügen.

Am Wochenende und an heißen Sommerabenden steht man hier Schlange, um ins Wasser zu kommen. Viele tragen die Badehose unter ihren Kleidern, andere umwickeln sich umständlich mit Handtüchern oder schlüpfen in eine mitgebrachte „Strandkabine“ – ein Handtuchsack zum

Umziehen. Ich schnuppere und fühle mich sofort zu Hause. Der Rhein riecht nach meiner Bodensee-Kindheit. Nur kälter ist er. Die ersten Schritte ins Wasser sind stets ein kleiner Schock – selten hat das Wasser mehr als 19 bis 21 Grad. Meine Kleidung ist sicher im Schwimmsack verstaut und ich habe genug Luft eingeschlossen, sodass der Fisch obenauf schwimmt. Ich kann mich sogar darauflegen und treiben lassen. So bleibt der Oberkörper auch ohne viel Bewegung warm, denn: Viel mit „Schwimmen“ hat das Basler Rheinschwimmen meist nicht gemein.

Ich lasse mich mit der Menschenmasse den Fluss hinuntertreiben – vorbei am Münster mit seinem bunten Mosaikdach, unter Brücken hindurch, wo ich meine Stimme und ihr Echo teste. Die Rheinfähren manövrieren vorsichtig ihren Weg zwischen den Köpfen und Wickelfischen hindurch. Der über hundert Meter lange Frachter auf der anderen Rheinseite kann hingegen nicht für Schwimmer bremsen. Neben ihm fühle ich mich winzig und bin froh darum, dass die Schwimmregeln überall deutlich angeschrieben sind. Die vielleicht wichtigste lautet: Bleibt in den Schwimmszonen!

„Bei den Frachtschiffkapitänen hat sich längst herumgesprochen, dass die Basler spinnen“, sagt Christian Senn, Präsident von der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) Basel und lacht. Ausgereicht an der schmalsten Stelle, die mit ihren flachen Brücken ohnehin schon eine Herausforderung für die Schifffahrt

ist, hat sich das Schwimmen im Rhein zum Trendsport entwickelt. „Die hartgesottenen Rheinschwimmer bauen den Rheinschwimm in ihren Arbeitsweg ein“, erzählt Senn, der auch das offizielle Rheinschwimmen im August organisiert, das einmal jährlich Tausende Schwimmer gleichzeitig in den Rhein lockt. Senn ist selbst begeisterter Rheinschwimmer. Doch er warnt, dass Schwimmen im Rhein tödlich sein könne. „Nur sehr gute Schwimmer sollten im Rhein schwimmen und Alkohol oder Drogen sind tabu“, sagt

Körper, sagt Senn. Und in so manchem Jahr hätte die SLRG die Teilnehmer am offiziellen Rheinschwimmen in Rettungsfolien packen müssen, weil sie schlotternd und mit blauen Lippen am Ufer saßen und sich die Sonne einfach nicht zeigen wollte. Wenn die Sonne aber da ist, wird das Kleinbasler Rheinufer an den typischen Ausstiegsstellen zwischen Mittlerer Brücke und Dreirosenbrücke zur Partyzone.

Auch ich bin jetzt dort angekommen. Seit einigen Jahren trage ich Badeschuhe beim Rheinschwimmen. Denn allzu oft fallen neben Handys, Sonnenbrillen und Verlobungsringen auch Bierflaschen in den Rhein. Wenn der Schwimm mit Schnittwunden endet, ist das anschließende „Sünnele“ am Ufer nur halb so schön. Vorsichtig taste ich mit den Füßen am Boden entlang, um am Grund zu bremsen, meine Hand greift nach einer Leiter – und dann heißt es sich selbst und den Sack halbwegs elegant aus dem Rhein zu hieven – man hat viel Publikum. Ich suche mir einen Sitzplatz auf den warmen Betonstufen und schaue zu, wie der langsam beginnende Sonnenuntergang die Rheinschwimmer in ein goldenes Licht taucht.

► **In einem Video** gibt unsere Autorin Tipps fürs Rheinschwimmen und für den Umgang mit dem Wickelfisch: mehr.bz/wickelfisch
► Die **Sicherheitsregeln** der SLRG sollten vor dem ersten Rheinschwimm unbedingt genau studiert werden. Sie finden sich wie eine Karte der Schwimmszonen auf der Webseite rheinschwimmen.ch.



er. Vorsicht sei besonders an den Bojen und Brückenpfeilern geboten. Auch Wirbel gibt es, die so manchen Schwimmer aus dem Takt bringen. Das furchtbare Schlauchbootunglück bei Gerstheim hat erst vor kurzem gezeigt, wie gefährlich der Rhein sein kann.

Das häufigste Problem beim Schwimmen aber sind Krämpfe. Dass sich viele Schwimmer bis zu 30 Minuten treiben ließen im Rhein, dann aber plötzlich richtig Gas geben müssten, um an einer guten Stelle auszusteigen, sei tückisch für den

Basel, Bikini, Buvette

AUF ZUM FLUSS! Egal ob als Schwimmer oder Zuschauer: Am Basler Rheinufer herrscht Urlaubsstimmung im Herzen der Stadt

Wer das Bad im Rhein hinter sich hat, braucht eine Stärkung. Unzählige Menschen sitzen bei den Ausstiegsstellen auf den Stufen und lassen sich von der Sonne wärmen. Die diversen Buvetten am Kleinbasler Rheinufer, kleine Biergärten um Bauwagen herum, kommen kaum hinterher, die Nachfrage an Getränken und Essen zu bedienen. An warmen Sommerabenden bilden sich hier lange Schlangen, man zahlt Pfand aufs Geschirr. Dafür spielt nicht selten jemand Gitarre und man trifft viele Baslerinnen und Basler.

Andere Schwimmer haben vorgesorgt. Sie haben Musik,



Relaxte Stimmung am Rhein FOTO: JOSS ANDRES

Im Juli oder August weg aus Basel in den Süden in den Urlaub fahren? Wozu? Am Rheinufer kann man schön einkehren und Urlaubsstimmung genießen: Das **Pulpo** in der Nähe der Mittleren Brücke lädt Rheinschwimmer und Nichtschwimmer gleichermaßen zum ungezwungenen Apéro mit Glacé (Speiseeis) und Blick auf das Münster ein. Shirts muss man nicht anziehen, dafür aber sein Trinken selbst holen. Man sitzt hipstermäßig auf Europaletten herum. Für Kinder hat es drinnen eine tolle Spielecke.

Das Restaurant **Zum Schmale Wurf** ist ein kleines (eben

Ende Juli dann wird der Rhein sogar zur Konzertbühne. Auf einem Floß (Achtung Rheinschwimmer, dann großen Bogen schwimmen!) treten abends Schweizer und internationale Bands auf – es wird noch enger am Ufer als ohnehin schon. Der Konzertspaß von „Im Fluss“ findet auf Spendenbasis statt, das Geld wird von Matrosen mit Fischer-netzen eingesammelt. Die Rheinkulisse mit Sonnenuntergang garantiert ein wunderbares Erlebnis. **Bianca Fritz**

► **Einkehren am Basler Rheinufer**
Das **Pulpo** befindet sich am Oberen Rheinweg 89 in Basel, das **Zum Schmale Wurf** in der Rheingasse 10 (www.gastrophen.ch). Die **Buvetten** (Dreirosen, Oetlinger, Kaserne und Flora) sind alle am

► **Und morgen?** Sind wir mit dem Schnakenbekämpfern entlang des Rheins unterwegs.

ANZEIGE

Schmeckt unverdünnt am besten.

